

Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.  
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen und unter Umständen angemessen honorirt.

### Verfügungen der Behörden.

**Welzheim.** Den Ortsbehörden werden in den nächsten Tagen gedruckte Bekanntmachungen des R. Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt, betreffend die **Verwilligung von Unterstützungen aus der Centralkasse an im Feuerlöschdienst Erkrankte oder Verunglückte und deren Hinterbliebene**, zugehen.

Von diesen Bekanntmachungen ist ein Exemplar für den Ortsvorsteher, und wenn in der betreffenden Gemeinde eine Feuerwehr sich befindet, ein weiteres Exemplar für den Feuerwehrcommandanten bestimmt.  
 Den 9. Oktober 1880.

**R. Oberamt.**  
 Akt. L u g, A. B.

### Deutsches Reich.

**Stuttgart** den 7. Oktober. Der Bericht des Justizministers über die Ergebnisse der Justizverwaltung in Württemberg vom 1. Januar bis 30. September 1879 constatirt neben einer Vermehrung der Criminalprozesse im Allgemeinen auch eine erhebliche Zunahme der Sanktprozesse im Lande. Dieselben haben sich im Vergleich mit dem Jahre 1870 nahezu verdreifacht, im Vergleich mit 1876 verdoppelt. — Die württembergische Postdirektion hat plötzlich eine der Reichspost nachgeahmte Erhöhung des Preises der Freimarkencouvertis um 1 Pf. angeordnet. Da an den württembergischen Posthaltern jährlich etwa 10 Millionen solcher Couvertis verkauft wurden, so trägt der Aufschlag der Postkasse etwa 100,000 Mark ein, die den bisherigen Reingewinn von 360,000 Mark bedeutend erhöhen würde.

**Stuttgart** den 8. Oktober. Heute früh gegen 6 Uhr zeigte der Horizont eine prächtige Morgenröthe von gewaltiger Ausdehnung und selten tiefer Röthung, welche einen blendenden Schein verbreitete; ein starker Regen folgte dieser interessanten Naturerscheinung.

**Heilbronn** den 7. Oktober. Auf dem letzten Viehmarkt hatte ein Mann aus Nordheim drei Saugschweine gekauft, die er in einen Sack steckte und auf den Wagen eines Bekannten legte, um sodann noch einige Geschäfte in der Stadt zu besorgen. Mittlerweile begann es zu regnen, der Sack wurde durchnäßt, seine Boren schlossen sich, und da die Thierchen keine Luft mehr schöpfen konnten, fand sie der Besizer schließlich erstickt vor. Das Transportiren junger Schweine, namentlich mehrerer zusammen, in einem Sack gehört überhaupt zu den gedankenlosen Thierquälereien, die schon längst nicht mehr geduldet werden sollten.

In der Nähe des Schloßgartens in **Kirchheim u. T.** steht jetzt ein Kastanienbaum in voller Blüthe.

**Bodelshausen** den 6. Oktober. (Reife Erdbeeren), zweiter Trieb in diesem Jahr wurden letzten Donnerstag im hiesigen Gemeindewalde gefunden.

**Neckarsulm** den 7. Oktober. (Gegen den Wucher)

auf dem Lande wird in Bretsch eine örtliche Hilfs- und Darlehenskasse mit einem Stammkapital von 20,000 Mark errichtet; in Debheim tritt ein Darlehenskassenverein nach Rasseisen'schen System in's Leben.

**Berlin** den 8. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Execution gegen die Türkei von einigen Seiten auf die Tagesordnung gesetzt wird, dürfte es nicht ohne Interesse sein, die einschlägigen Bedingungen des Berliner Friedens in's Gedächtniß zurückzurufen. Das genannte Blatt veröffentlicht nun den Wortlaut der betreffenden Stelle aus dem Protokoll vom 11. Juli 1878, wonach die russische Proposition nebst einem österreichischen Amendement über die Controlirung und Beaufsichtigung der Ausführung der Stipulationen des Berliner Vertrages vom Congreß nicht angenommen wurde und der türkische Bevollmächtigte erklärte, die Pforte sei bereit, den Vertrag, so wie derselbe sie betreffe, auszuführen, sie lehne aber ab, eine Controlle auszuüben, oder sich einer solchen zu unterziehen.

**Ugedom** den 3. Oktober. Vorgestern ist hier ein gräßliches Verbrechen verübt worden. Ein Dienstmädchen hatte einem andern 31 Thaler in Verwahrung gegeben, welche Letzteres in Putzgegenstände verschwendet hatte; die Verleiherin verlangte zum ersten Oktober dieses Geld, weil sie von Ugedom fortziehen wollte. Vorgestern Abend begab sich das letztere Mädchen zu dem ersteren und brachte 3 Thaler mit. Welche Ausrede sich dasselbe bezüglich des nicht zurückerstatteten Restbetrages bediente, hat man nicht erfahren. Die Schuldnerin wußte ihr Opfer zu überreden, mit ihr nach dem heim Hause befindlichen Garten zu gehen, um dort zu plaudern. Hier warf dieselbe die nichts Ahnende zu Boden, schnitt ihr mit einem Messer in den Hals und beraubte sie. Die Unglückliche blieb bis gegen 2 Uhr Nachts hilflos liegen wo sie zufällig entdeckt wurde. Sie hatte noch die Kraft, die Thäterin zu nennen, welche sofort verhaftet wurde.

### Ausland.

**Wien** den 7. Oktober. Die „Politische Correspondenz“ berichtet aus London: Die zwischen den Mächten schwebenden Verhandlungen über Beantwortung der türkischen Note nehmen einen so ungestörten und befriedigenden Verlauf, daß man deren Beendigung früher als ursprünglich angenommen wurde, entgegenzieht. Die Erhaltung des europäischen Konzerts darf heute als sichergestellt gelten.

### Perwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung)

Fünf Jahre sind vergangen, fünf Jahre, eine kleine Spanne im Raum der Zeit, die dem Glücklichen vorkommt wie ein kurzer, bunter, oft so thörichter Traum, dem Unglücklichen aber, der seine Stunden nach Kränkungen zählt, eine unendlich lange Frist dünkt, die wie ein dunkler Schatten in seiner Erinnerung liegt.

Wir treffen unsere Bekannten in dem Gartenjalon eines reichen vornehmen Hauses wieder. Eine Fluth von Sonnen- gold strömte durch die geöffnete, auf den Balkon führende Thür herein, schimmerte auf den lichtgrauen, mit zahllosen Blüthen übersäten Seidentapeten und den zierlichen Rippes- sachen, unter deren Last die hellpolirten Möbel fast zu bre- chen schienen, und wählte sich als Ausgangspunkt einen rothen Sammetdivan, den sie mit blendendem Licht übergab. Hier ruhte, grazios hingestreckt, die kleine anmuthige, blonde Frau, deren Bekanntschaft wir in der Dachstube ihrer Schwe- ster gemacht. Sie war fast ganz dieselbe geblieben, wenig- stens dem Aeußern nach; dieselbe beinahe fieberhafte Beweg- lichkeit, dasselbe üppige, gelbe Haar, dasselbe blühende, lä- chelnde Gesicht — einige Fältchen abgerechnet, die die Toilet- tenkunst freilich geschickt genug zu verbergen gewußt. Der klägliche, dulddende Ausdruck ihres Gesichtes, das leise Ach- zern, das sie von Zeit zu Zeit hören ließ, deuteten genugsam darauf hin, daß sie heute wieder an einer ihrer zahllosen Krankheiten leide. Besuche waren deshalb verboten, und sie hatte den wahrhaft mütterlichen Entschluß gefaßt, ihre bei- den Nichten den Tag über mit ihrer Gegenwart zu be- glücken.

Diese saßen seitwärts von ihr, die eine mit einem Buch, die andere mit einer Handarbeit beschäftigt. Man konnte sich keinen vollkommeneren Contrast denken, als den zwischen den beiden Schwestern bestehenden. Luise war zu einer hohen, schlanken Jungfrau emporgewachsen. Ihr gleichgültig kühles Benehmen im Verkehr mit Andern, ihre Bewegungen voll stolzer Grazie, ihr bläulich schwarzes Haar, das in einzelnen Büscheln auf Stirn und Hals liegend, in zwei schwere, wel- lige Lössen gezwängt und hinten lose befestigt, tief in den Nacken hineinhing und einen seltsamen Contrast zu dem durch- sichtigen Teint bildete, vor Allem aber die tiefdunklen, bald trostlos blickenden, bald wehmüthig schimmernden Augen und der gelangweilte, apathische Zug ihres Gesichtes, stempelten sie zu einer jener Schönheiten, die nur in der Herrenwelt ihre Bewunderer finden, von ihrem Geschlecht dagegen mit einer gewissen Antipathie betrachtet werden. — Ihre Schwe- ster Lina dagegen war das reizendste, lieblichste Backfischchen, das man sich denken konnte. Das niedliche rosige Gesichtchen, von blondem Haar umrahmt, die flinke, weiße Hand, das allerliebste Füßchen, das, mit einem Spangenschuh bekleidet, kokett unter dem hellen Battistkleide hervorguckte — Alles war klein, anmuthig und gefällig bei ihr, und der rastlose Blick der veilchenblauen Augen, der bald im Zimmer um- herschweifte, von der kranken Tante zur vortragenden Schwe- ster und von dieser zum schmetternden Canarienvogel, bald wieder aufmerksam auf die Handarbeit sich senkte, deutete genugsam an, daß sie in jenen glücklichen Jahren sich befinde, wo man Interesse an Allem nimmt und an Allem Geschmack findet.

Die Erzählung war zu Ende; Luise ließ das Buch, aus dem sie mit kalter, ausdrucksloser Stimme vorgelesen, in den Schooß sinken und schaute träumerisch durch die geöffnete Thür ins Freie.

„Nun's zu Ende?“ fragte die Tante, ihr Taschentuch von den Augen nehmend. „Mein Gott, wie einformig du sprichst! Ist es nicht, als sollte man einschlafen bei deinem Vortrag?“

„Das macht, weil Luise die Mühlbach'schen Romane nicht mag“, wandte Lina entschuldigend ein.

„Nicht mag, natürlich! sie sind ihr wohl zu weiblich? Freilich eines Shakespeare unanständige Dramen sagen ihr besser zu! Nun, ich mag mich ja um Anderer Geschmack nicht kümmern, aber wer an diesem schwungvollen, beredten Styl, diesen hinreißenden Situationen — oh, oh, meine Nerven!“ Sie legte sich plötzlich die Hand wehklagend an die Stirn.

Luise war aufgestanden und zu einem Tischchen gegan- gen, um das Buch nachlässig darauf hinzuwerfen. Die lange Schleppe ihres schwarzen Seidenkleides rauschte über den Teppich.

„Welch ein unausstehliches Geräusch!“ klagte die Frau, welche ihre eigene Eleganz sonst so gern auch zu hören liebte, „wie zerstörend es täglich auf meine angegriffenen Nerven wirkt! Ueberhaupt, welch ein ominöser Gedanke, sich stets in schwarze Seide zu wickeln — noch dazu an Sommertagen!“

Ist es nicht, als wollest du damit deiner Mutter nachahmen, die auch diese zwecklose Manier hatte, immer in schwarzer Seide umherzurauschen —“ Sie legte die Hand wie schützend über die Augen und beobachtete durch die Fingerringen hin- durch ihre Nichte.

Diese stand noch, ohne ein Wort zu erwidern, am Tisch und rührte mit einem zierlich geschnittenen Stäbchen in dem Goldfischchen-Bassin umher. Nur an dem Beben ihrer Fin- ger und der an den Schläfen aufsteigenden, leichten Röthe konnte man ihre Erregung wahrnehmen.

„Bis zuletzt hat sie es freilich wohl nicht gethan,“ fuhr die Tante fort, da sie bisher ihr Ziel noch nicht erreicht zu haben glaubte. „Mein Gott die arme Adele, wie mag ihr Stolz gelitten haben die ganze Zeit! Sie war immer stolz, ein wenig zu stolz eigentlich. Nun, ich habe ja das Meinige für sie gethan und bereue es nicht, aber welche Last sie mir mit deiner Erziehung aufgebürdet hat, das weiß Gott allein.“

Sie hatte mit schwacher, hinsterbender Stimme gespro- chen und verbarg jetzt ihr Gesicht tief aufseufzend in den Händen.

Adele drückte den Fuß krampfhaft auf den Teppich nieder, um ein heftiges Emporfahren zu unterdrücken. Ihre Züge jedoch behielten den gleichgültigsten Ausdruck, und sie beschäftigte sich spielend mit dem Glase.

„Ja,“ fuhr die Leidende fort, „Gott weiß, wie ich mir Mühe gebe, dich zu ändern, aber leider war es schon zu spät. Dein unbezähmbarer Eigensinn, dein maßloser Troß —“

„Aber Mama hat Luise doch immer gelobt, und sie ihre artigste Tochter genannt,“ unterbrach Lina entschuldigend.

„Das ist eben der Verberb!“ rief die Kranke diesmal mit mehr Eifer, als ihrem leidenden Zustand zuträglich sein mochte. „Man muß Kinder nie ins Gesicht hinein loben. Dadurch entwickelt sich — sie hatte dies irgendwo gelesen — ihr Selbstgefühl und macht eine weitere Erziehung unmög- lich. Daher sind auch alle meine Anstrengungen, sie nach mir zu bilden, gescheitert. Nur noch gestern sagte die Nä- thin Freiwald zu mir: „Es ist doch seltsam, meine Liebe, daß Ihre älteste Nichte Ihnen so wenig gleicht. Bei der Sorgfalt, die Sie auf ihre Erziehung verwenden — — Du darfst nicht lachen, Luise“, fuhr sie erbittert fort, indem sie sich halb aufrichtete, und ihre sonst so weiche Stimme klang nichts weniger als sanft, „du darfst nicht lachen, dein Be- nehmen bei dem gekrigen Gartenconcert war allerdings da- zu geeignet, solche Bemerkungen zu veranlassen. Die Art, wie du die Huldigungen der anwesenden Herren aufnimmst, namentlich“ — ihre Stimme sank zu einem kaum verständ- lichen Fischen herab — „namentlich die des schönen Herrn von Stettern —“

Bei diesen Worten umzog ein spöttisches Lächeln die Lippen des jungen Mädchens. Herr von Stettern, ein jun- ger, flatterhafter, viel bewundertes Cavalier, galt für den bevorzugten Verehrer der kleinen, niedlichen Frau.

„Dieses Herrn von Stettern,“ fuhr die Tante höhni- sch fort, „der wohl der Neueste der von dir ins Netz gelockten Anbeter ist. —“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— (Zum Kölner Domfeste.) Wie ein Verl. Bl. vernimmt, wird während der Feierlichkeit der Einweihung des vollendeten Kölner Domes in der Kreuzblume des Thur- mes auf besonderen Wunsch der Kaiserin ein Dokument ein- gemauert werden, das ihre Namensunterschrift trägt. Es bezieht sich dasselbe auf die Frauenthätigkeit in Bezug auf Krankenpflege im Kriege und im Frieden. Das Dokument wird von dem jungen Maler C. C. Döpler im Auftrage der Kaiserin gezeichnet.

— (Ein originelles Zuchthaus.) Es gibt viele Zuchthäuser unter der Sonne, aber schwerlich ein originelleres und bedenklicheres als im Hauptort von Schwyz, jenes Kan- tons, der letzten Sonntag mit großer Mehrheit beschlossen hat, es solle der Hefner wieder seines Amtes walten. Diese Strafanstalt ist, wie wir dem „Freien Schweizer“ entnehmen, nichts weiter als ein altes Bauernhaus und wird vom Volke „das Zuckerrhaus“ genannt. Die Oberaufsicht über dasselbe führt eine — Klosterfrau. Ein Direktor ist allerdings vorhanden,

aber nur dem Namen nach, und da der Herr seinen Pflichten so wenig nachkommt, treibt's der Knecht, d. h. der Polizeiwachtmeister auch nicht viel besser, und geht z. B. zur Sommerszeit Nachts in's Bad Seewen, um dort Tanzstunden zu erteilen. Ob er die Sträflinge ebenfalls in dieser Kunst unterrichtet, wissen wir nicht, aber jedenfalls bekommt denselben die Gast nicht übel, denn Männlein und Weiblein stehen stets miteinander im Verkehr und wenn's im Zuchthaus nicht mehr gefällt, findet leicht Gelegenheit auszuwandern. Letzten Mittwoch wurde wirklich ein Sträfling der Staatsverjorgung überdrüssig und machte sich aus dem Staube. Das Nämlche that einen Tag später jener Mächler, der vor anderthalb Jahren seine Frau auf die raffinierteste Art erschossen hatte. Das Scheusal war dieser That wegen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Bald begann er den Neumütthigen zu spielen und bat die Klosterfrau, ihm täglich aus einem Erbauungsbuche vorzulesen. Seine Haft wurde erleichtert, und bald durfte er sogar außer dem Hanse Arbeit thun. So ging er letzten Donnerstag früh nach 6 Uhr zum Brunnen, um Wasser zu holen. Als er etwas lange ausblieb, rief ein Sträfling zum Fenster hinaus: „Du, Mächler, Gum use, mir hend Durst.“ Aber Mächler kam nicht und als er nicht wieder erschien, äußerte ein Insasse des Zuchthauses trocken: der Mörder sei wohl davon gelaufen. Jetzt ging dem wachhaltenden Polizeidiener ein Licht auf und er rief: „Was, der Mächler davongelaufen? Auf ihr Zuchthäusler! Auf ihr Buben! Lauft ihm nach, und packt ihm fest, und bringt ihn wieder hieher.“ Und die Zuchthäusler stürzten hinaus in die frische freie Morgen-

luft und eilten nach allen 4 Himmelsgegenden. Nach längerem Aufenthalte in Gottes schöner Natur kamen zufälliger Weise Alle wieder zurück und meldeten mit betrübter Miene: „Wir haben ihn nicht gefunden.“ Am andern Tage zogen abermals vier Sträflinge unter Leitung des Oberknechtes der Anstalt aus, um den Flüchtling zu suchen. Sie fanden ihn ebenfalls nicht, sollen aber in sehr „heiterem Zustande“ heimgekehrt sein.

— Wien den 8. Oktober. In einem Hotel Garni wurde ein Geldbriefträger, der einen Geldbrief brachte, von einem Passagier vergiftet, der sich flüchtete, ohne die Geldbriefe geraubt zu haben.

— Wimmelhausen den 2. Oktober. Ein Luftballon kam hier mit seiner Ladung von 4 Herren ohne Unfall heute Nacht zur Erde.

— (Eine schreckliche Entdeckung.) Ein in Newyork angekommenes Boots-Boot berichtet, daß es zwei Tagereisen vom Hafen entfernt dem britischen Schoner „Gladstone,“ mit dem Kiele aufwärts begegnet sei. Das verunglückte Fahrzeug befand sich in der Fahrstraße, weshalb eine Bootsmannschaft ausgesandt wurde, um es zum Sinken zu bringen. Dieselbe fand jedoch den aus dem Innern des Schiffsraumes aufsteigenden Gestank von verwesenen Leichen so entsetzlich, daß sie ihr Vorhaben aufgeben mußte. Am Bugspriet fand man die Leiche eines Matrosen hängend. Die Matrosen bezweifeln nicht, daß sich die Leichen der ganzen Mannschaft in dem Fahrzeuge befinden.

**Bekanntmachungen.**

Kirchenkirnberg.

**Wirthschafts- und Güter-Verpachtung.**



Das im Eigenthum der hiesigen Staatsgemeinde stehende Anwesen mit Gasthaus zur Rose kommt am **Samstag, den 15. Oktober d. Js. Nachmittags 2 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause zur Verpachtung.

Das zu verpachtende Anwesen besteht in einem Nothigen an der Straße gelegenen Wohnhaus mit Wirthschafts- Gerechtigkeits- und Bäckereieinrichtung und enthält im I. Stock 1 Wirthschafts- und 2 gewöhnliche Zimmer, 1 Küche und die Bäckereieinrichtung, im II. Stock 1 Zimmer und im Dachstock 1 Zimmer und 1 Kammer.

Einer besonders stehenden Scheuer und in 5 Morgen Garten, Acker und Wiesen.

Die Pachtzeit beginnt am 1. April 1881 und endigt am 1. April 1884. Pachtlustige — auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Beugnissen versehen — sind freundlichst eingeladen.

Den 7. Oktober 1880.

Schultheißenamt.

Welheim.

**Wollene Strickgarne**

empfehlen in sehr schöner Auswahl billigst

**Adolf Berckhemer.**



**Neue schöne Salonstücke.**



- 1. Dengremont, Mauricin : Ma première pensée (mein erster Gedanke) 1 Mark.
- 2. Michaelis, G. : Türkische Scharwache . . . . . 0,80 "
- 3. Lege, W. : Süße Heimath . . . . . 1 "
- 4. Löffler : Mein Herzliebchen . . . . . 0,75 "
- 5. Himmelmeyer : Rübezahls Bitte . . . . . 0,90 "
- 6. Löffler : Neujahrsglocken . . . . . 1 "

— Alle 6 Stücke nur 2 Mk. 10 Pf. —

Nur allein zu beziehen durch

**H. Alexander,**  
Musikalienhandlung, Leipzig.

Gebenweiler.



**Schöne halbenglische Milchschweine**

hat zu verkaufen

**Gottlieb Sinderer.**

Welzheim.

Alle Sorten

**Spiegeln & Spiegelgläser, Gold- & Politurleisten, sowie das Einrahmen von Bildern, Straußkästchen u. Hochzeitskränzen** empfiehlt billigst.

Auch werden alle Sorten Bücher gut und billig eingebunden.

Ghr. Gschwindt, Buchbinder.

oooooooooooooooooooo  
**Gratis und franco**

kann jede Hausfrau die soeben erschienene Schrift:

**Was sollen wir heute essen?**

von Wilh. Bertram in Lauban beziehen, welche für alle Wochen- und Sonntage den Küchenzettel angibt und meine Weihnachts-Preisliste enthält.

oooooooooooooooooooo

	Für schwer	ferge-	die ächten Schrader-
	gehauene	samen	schon elect. Zahn-
	Klader wer-	stern	halsbänder als das
	den allen		Vorzüglichste empfoh-
			len. P. St. 1 M. Ap.
			Schrader, Feuerbach.

In den Apotheken zu Welzheim und Schorndorf, in Alsdorf bei Buchbinder Müller.

**Italienische Weintrauben**

zur Weinbereitung liefert in kompletten Waggonen bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft zc. gerne bereit

Hans Maier in Ulm a. D.  
Import ital. Produkte.

Welzheim.

**Einladung zur Hochzeitsfeier.**

Wir beehren uns, zu unserer nächsten Dienstag den 12. Oktober Vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden **Trauung**, sowie Abends zu einer **gesellschaftlichen Unterhaltung** Verwandte, Freunde und Bekannte in das Gasthaus zum Löwen freundlich einzuladen.

Der Bräutigam: **Louis Frix.**  
Die Braut: **Karoline Bürkle.**

Welzheim.

**Senden- & Kleiderflanelle**

hält in neuen Mustern auf Lager und empfiehlt solche zu billigem Preis

**Adolf Berckhemer.**

Welzheim.

**Baumwollene & wollene Flannelhemden,**

sowie wollene und baumwoll. **Unterleibchen** empfiehlt in großer Auswahl billig

**Adolf Berckhemer.****Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.**

Wir verarbeiten Flachs, Hanf und Abwerg zu Garn und Tücher von bester Qualität zu den billigsten Löhnen und Bedingungen. Auch das Bleichen der Tücher wird bestens besorgt.

Die Rohstoffe nehmen jederzeit in Empfang und ertheilen nähere Auskunft unsere Agenten:

in Welzheim **Albert Zweigle,**  
in Breitenfürst **Heiss, Schullehrer,**  
in Gschwend **Gottfr. Kreeb,**  
in Rudersberg **C. G. Breuninger.**

**Kaiserlich Deutsche Post.****Norddeutscher Lloyd.****Postdampfschiffahrt**

von

**BREMEN**

Directe

Billets

**BREMEN**

nach

**NEW-YORK**

nach dem Westen

der Verein. Staaten.

**BREMEN****NEW-ORLEANS****AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren General-Agent für Württemberg

**Johs. Rominger** in Stuttgart und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.

Carl Veil in Schorndorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Chr. L. Unterzuber in Welzheim.

Welzheim.

Unterzeichneter erlaubt sich alle Aufträge, besonders Handelschaften, sowie auch andere Vermittlungen zu besorgen.

**Gottlieb Wohlfarth** b. d. Rose.

Bei Unterzeichnetem ist

**gute Bierhese**

zu haben.

**Sägele** z. Döfen.

Die **Annahmestelle** von Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annocen-Expedition von

**Rudolf Mosse**

Königsstrasse 38

**Stuttgart**

Die gleiche Preise wie bei direkter Einfindung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Insertionsstarife, Kostenvoranschläge etc. gratis.

Ein tüchtiger zuverlässiger

**Sausnecht**

kann sofort eintreten.

Post Rudersberg.

**Grabsteine, Tritt, Platten,**

in allen Dimensionen können fortwährend geliefert werden aus dem Steinbruch des

**Chr. Hinterer** in Oberndorf.

Gaildorf.

**Neuen Italiener Wein**

selbst gefeltet per Hecto. M. 60. empfiehlt in vorzüglicher Qualität

**Johs. Opting,**  
Weinhandlung.

Beste Wiener

**Getreide-Preßhese**

fortwährend zu beziehen durch

**H. Goll,**

Hesensabrikation und Branntweindrennerei Gaildorf.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

**Schuld- und Bürgscheine**

sind zu haben in der

**Buchdruckerei des****Voten vom Welzheimer Wald.****Geld-Sorten.**

Den 8. Oktober 1880.

20-Franken-Stücke	16 Mk.	12—16 Pf
ditto	in 1/2	16 " 10—14 "
Englische Sovereigns	20 "	29—34 "
Dufaten	9 "	60—65 "
Dollars in Gold	4 "	20—23 "
Russische Imperiales	16 "	69—74 "